

Paul Klee

Ohne Titel, 1917

Aquarell auf geleimter Gipsgrundierung auf Packpapier auf Karton

18,5/19 x 16,3 cm (31,5/31,7 x 25 cm)

Provenienz:

Bis mindestens 1922: Paul Klee, München/Weimar

1918 – 1919 / höchstens 1920: Der Sturm (Leitung: Herwarth Walden), Berlin, in Kommission

? : Neue Kunst - Hans Goltz, München, in Kommission

? – 1933: Galerie Ferdinand Möller, Berlin

1933 – ? : Nassauischer Kunstverein, Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst, Wiesbaden
(...)

Spätestens 2012: Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Eine Eintragung des Werkes auf lostart.de erfolgte nicht, da es der Verdachtsgruppe sog. „Entartete Kunst“ zugeordnet wurde.

Aus diesem Grund erfolgte keine Veröffentlichung eines Object Record Excerpts.

Der Forschungsbericht wurde auf Grundlage hochauflösender Aufnahmen des Kunstwerks angefertigt.

Das Werk mit SV-Nr. 41/006 ging mit zugehöriger Dokumentation am 30.10.2017 in das Review-Verfahren, welches am 10.11.2017 geschlossen wurde.

Für wen der Nassauische Kunstverein Paul Klees Aquarell *Ohne Titel*, 1917, 128, von der Galerie Ferdinand Möller, Berlin, erworben hat – ob für die Sammlung des Nassauischen Kunstvereins oder zum Weiterverkauf durch den Nassauischen Kunstverein – geht aus dem in der Berlinischen Galerie befindlichen Ankaufsschreiben vom 17.2.1933 nicht hervor. Eine Durchsicht der Akten zur Beschlagnahmeaktion, die im Museum Wiesbaden/Hessisches Landesmuseum für Kunst und Natur, Wiesbaden, aufbewahrt werden, lieferte keine weiteren Hinweise. In der Dokumentation findet sich kein Beleg für das Werk. Auch im Museumsinventar selbst ist es nicht nachweisbar.

Die bestehenden Unstimmigkeiten lassen vermuten, dass das Blatt 1933 von Eberhard Schenk zu Schweinsberg, damaliger Direktor des Neuen Museums, Wiesbaden, und Vorsitzender des Nassauischen Kunstvereins, bei der Galerie Ferdinand Möller, Berlin, angekauft wurde und dieser es privat an Hildebrand Gurlitt verkaufte.

Die Provenienz konnte trotz intensiver Forschung nicht aufgeklärt werden. Nach gegenwärtigem Forschungsstand besteht jedoch kein Verdacht auf NS-Raubkunst. Es wurde nach aktueller Einschätzung allen Rechercheansätzen nachgegangen.

Nach derzeitigem Kenntnisstand ergibt sich folgende Kategorisierung:

[Die Provenienz des Werkes lässt sich nicht hinreichend klären]

Die Provenienz ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt, es bestehen Provenienzlücken. Derzeit ergeben sich jedoch keine Anhaltspunkte für weitere Recherchen.

Rechte an diesem Bericht

Sämtliche Rechte an diesem Bericht stehen der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste als Träger des Projekts „Provenienzrecherche Gurlitt“ zu.

Haftungsausschluss

Gegenstand der Untersuchung durch das Projekt „Provenienzrecherche Gurlitt“ als Benachfolgung der Taskforce Schwabinger Kunstfund war ausschließlich die Frage nach der Herkunft des im Bericht beschriebenen Kunstwerks. Der vorliegende Bericht trifft keine Aussage zu rechtlichen Ansprüchen und Rechtspositionen. Soweit insbesondere einzelne Personen als Nachkömmlinge bezeichnet werden, ist dies nicht rechtlich bindend. Für Folgerungen, die von Dritten aus diesem Bericht gezogen werden, wird keine Haftung übernommen.

Erstrebt wurde die größtmögliche Zuverlässigkeit und Genauigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Informationen.

Es wird keine Haftung übernommen, insbesondere für die Richtigkeit der in den Quellen dargelegten Tatsachen, Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen; die Vollständigkeit bei der Erforschung und Auswertung des Quellenmaterials; die aus den Quellen im Zuge der Recherche gezogenen Analysen und Schlussfolgerungen; die auf den Berichtsgegenstand bezogenen Erkenntnisse und deren Zustandekommen, die Echtheit des Kunstwerkes sowie die Richtigkeit seiner Zuschreibung zu einem bestimmten Künstler und/oder den Wert des Kunstwerks.

Der Bericht beruht auf den zum Zeitpunkt seiner Entstehung zugänglichen Quellen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Auffinden neuen Quellenmaterials, das zu einer Neubewertung der hier gefundenen Ergebnisse führen könnte, nicht ausgeschlossen werden kann. Zusätzliche Informationen, welche die Provenienz des Werks weiter aufklären (können), werden gerne entgegengenommen.